

Von den eingangs erwähnten drei in der Wiener Sammlung befindlichen Exemplaren stimmen der vollkommen ausgefärbte Hahn und die Henne sehr gut mit der vorstehenden Beschreibung, nur sind bei der letzteren an manchen Achselfedern die dunkeln Binden breiter, so dass die Zeichnung jener der gewöhnlichen Birkhenne sich nähert, von welcher sich der Vogel übrigens auf den ersten Blick durch die geringere Grösse und den längeren, kaum merklich ausgeschnittenen Schwanz auffällig unterscheidet.

Der jüngere Hahn weicht vom älteren dadurch ab, dass die rothe warzige Stelle ober dem Auge weniger entwickelt ist, die Kehle ist gescheckt, die einzelnen Federn derselben sind weiss mit schwarzen Querbinden, die nach abwärts sich in Punkte auflösen oder ganz verschwinden. Unterhalb der Kehle, in der Gurgelgegend sind die Federn schwarz, mit gelblich weissen Punkten wie bestaubt. Auch am Nacken zeigen

die bereits schwarzen Federn noch schwache Spuren früherer gelblicher Zeichnung.

Das Warschauer Museum ist im Besitze eines Exemplares, dessen Gefieder es wahrscheinlich macht, dass bei dieser Art eine zweimalige Kleiderveränderung, wie beim Schneehuhne, stattfindet.

Eine Abbildung des kaukasischen Birkhuhnes hat M. Dresser in den Birds of Europe (Part XLI—XLII) gegeben.

Aus einer brieflichen Mittheilung Dr. Radde's an Professor Cabanis (Journ. f. Orn. 1876, 219) geht hervor, dass ein Paar der neuen Birkhuhnart aus der Zalka-Gegend im kleinen Kaukasus sich im Museum zu Tiflis befindet, und dass Jäger im Kaukasus von grosswüchsigen und kleinwüchsigen Birkhühnern erzählen, wobei es jedoch dahingestellt bleibt, ob die ersteren den europäischen identisch, oder auch eine selbstständige Species seien.



Eine Seltenheit der Ornithologischen Literatur.

Von Prof. Ludw. Heinr. Jeitteles.

Nicht nur die Menschen, auch die Bücher haben ihre Schicksale. Wenn diess jemals mit Recht von einem Buche behauptet werden konnte, so ist dieses Buch Eversmann's „Addenda ad celeberrimi Pallasii Zoographiam Rosso-Asiaticam.“

Eversmann war Professor der Zoologie an der Universität Kasan in Russland und ein eifriger und glücklicher Forscher, namentlich auf dem Gebiete der Säugethier-, Vögel- und Insekten-Kunde. Zahlreiche werthvolle Beobachtungen über Vorkommen und Lebensweise vieler Thiere der Wolga-Gegenden und des Ural-Gebirges, sowie gute Beschreibungen unvollkommen bekannt gewesener oder von ihm selbst neu entdeckter Wirbelthiere jener fernen Gebiete finden sich in mehreren Arbeiten dieses tüchtigen Forschers niedergelegt. Eine seiner wichtigsten, wenn auch nicht umfangreichsten Schriften, in der viele neue Säugethiere und Vögel beschrieben und über bekannte Arten höchst interessante neue Daten veröffentlicht worden waren, sind die als Nachtrag zu Pallas Riesenwerk über die Fauna Russlands erschienenen und in 3 Fascikeln 1835, 1841 und 1842 zu Kasan herausgekommenen „Addenda ad celeberrimi Pallasii Zoographiam Rosso-Asiaticam.“

Aber ein eigenthümliches Missgeschick traf diese schöne Arbeit. Bei der Langsamkeit der Kommunikation in jener Zeit und bei der geringen Betriebsamkeit der Buchhändler des damaligen Russlands wurde die gelehrte Welt auf die neuen kostbaren Früchte in unscheinbarer Schale fast gar nicht aufmerksam: es wurden daher in den Dreissiger- und ersten Vierziger-Jahren nur sehr wenige Exemplare ausserhalb Kasan bekannt und abgesetzt; kurze Zeit nach Erscheinen des dritten Heftes aber ward der gesammte Vorrath von Exemplaren aller drei Fascikeln durch ein heftiges Feuer in Kasan gänzlich zerstört. Kein Freund der Zoologie und selbst keine öffentliche Bibliothek konnte sich die wichtige Schrift nun mehr verschaffen. So kam es, dass, wenn es sich um Identificirung osteuropäischer oder westasiatischer Säugethier- und besonders Vogel-Formen mit den von Eversmann zuerst beschriebenen Arten handelte, jeder Zoolog in die grösste Verlegenheit gerieth. Auch der berühmte englische Ornithologe Dresser,

der Herausgeber des neuen grossen Prachtwerkes über die Vögel Europa's, fühlte eines Tages diese Verlegenheit. Trotz sorgfältiger Nachforschungen, die er in Kasan und in andern russischen Städten, sowie ausserhalb Russland's anstellen liess, und obwohl er eine hohe Summe für ein Exemplar der drei Eversmann'schen Hefte aussetzte, konnte er nicht ein einziges Stück für seine Privatbibliothek auftreiben. Er erhielt bloss Kunde von der Existenz folgender Stücke: zweier Exemplare von Fasciculus I (davon eines in der königl. Bibliothek in Berlin, das andere im Besitz des Viscount Walden), zweier Abdrücke von Fasciculus II (eines im Besitz des Dr. P. L. Selater in London, das andere in der Bibliothek der naturforschenden Gesellschaft in Zürich), und eines einzigen Exemplares von Fasciculus III (in der Bibliothek der Züricher naturforschenden Gesellschaft). Herr Dresser fasste nun den originellen und im Interesse der Wissenschaft im höchsten Grade dankenswerthen Entschluss, einen ganz genauen Neudruck der verloren gegangenen drei Hefte zu veranstalten, zu welchem Zwecke sämmtliche in Europa vorhandene Exemplare ihm in liberalster Weise zur Verfügung gestellt wurden. Der Wiederabdruck ward nun mit philologischer Genauigkeit vorgenommen und die Paginirung des Originals ebenso wie die, nebenbei gesagt, ziemlich zahlreichen Druckfehler des alten Originals wurden mit sklavischer Treue wiedergegeben, so dass der Neudruck vollkommen statt des Originals citirt werden kann. Als der Wiederabdruck schon fast vollendet war, erfuhr übrigens Dresser noch, dass ein Exemplar aller drei Hefte aus dem Nachlass des verstorbenen Ornithologen Hugh S. Strickland, kürzlich in den Besitz der Universität Cambridge in England übergegangen sei.

Ich kann nicht umhin hier dem Herausgeber im Namen der österreichisch-ungarischen Zoologen, die öfter in die Lage kommen, Thiere ihrer Heimat mit Formen der uralischen und Wolga-Gegenden zu vergleichen, für sein hochherziges Unternehmen auf das Wärmste zu danken.

Der Inhalt der drei Fascikeln in Kürze angedeutet ist folgender:

Heft 1 bespricht nur Vögel. Als neu werden beschrieben: *Strix turcomana*, *Saxicola squa-*

ida und *Pelecanus roseus*, und überdiess enthält dieses Heft werthvolle morphologische und biologische Mittheilungen über allerlei mitteleuropäische, auch am Ural und an der Wolga vorkommende Eulen, körner- und insectenfressende Singvögel und Tauben.

Heft 2 handelt auch über Säugethiere und werden *Arctomys altaicus* und *Hypudäus obscurus* als neu beschrieben. Von neuen Vogelarten werden aufgestellt: *Corvus orientalis*, *Fringilla orientalis*, *Emberiza icterica*, *Sylvia erythronota* und *Sylvia Cyane*; viele interessante Daten werden ferner über *Coccothraustes caucasicus*? Pall., *Tetrao caucasicus* Pall. und *Syrhaptus paradoxus* Ill. mitgetheilt.

Das 3. Heft enthält ausser einer kurzen Mittheilung über *Lagomys ater* Eversm. nur Ornithologisches. Ausser der Beschreibung eines neuen Hähers (*Garrulus Brandtii*) vom Altai, einer neuen *Sylvia* (*S. seita*) und Taube (*Columba ferrago*) bringt dieses dritte Heft wichtige Materialien zur Kenntniss von *Vultur eireus* auct. und *V. fulvus* Brisson und über verschiedene *Falco*- und *Sylvia*-Arten (darunter auch *Sylvia icterina* Vieill).

Ganz insbesondere möchte ich die Aufmerksamkeit der Ornithologen auf die höchst interessanten Angaben Eversmann's über *Columba livia* Brisson und *Columba oenas* Gm. lenken. Erstere, von deren Vorkommen in Russland Pallas nichts berichtet, erscheint im Gouvernement Orenburg als Zugvogel, der jährlich im Frühling nach dem Schmelzen des Schnee's ankommt und im Herbst, wenn Fröste sich einstellen, in grossen Schwärmen (oft zu 500 Stück) fortzieht. Die russisch redenden Einwohner unterscheiden diese Art sehr genau von der Hohltaube und nennen sie *Glinka*. *Columba livia* treibt sich im Sommer zwar oft, Futter suchend, in der Nähe der Dörfer herum, kommt aber niemals in die Dörfer selbst und setzt sich nie auf die Dachfirsten; *Columba Oenas* dagegen ist in allen Dörfern gemein und treibt sich daselbst ganz nach Art der Sperlinge herum. Beide Arten halten sich aber beim Futtersuchen auf den Feldern von einander fern und meiden die gegenseitige Annäherung durchaus. Ist *Columba livia* gesättigt, so zieht sie sich sogleich in den nächsten Wald als ihren eigentlichen Zufluchtsort zurück (in *sylvam propinquam*, *ejus refugium*, *revolat*). Sie ist merkwürdiger Weise im Orenburg'schen nicht in Fels und Gemäuer, sondern nur in Wald und Au zu finden. Sehr häufig ist sie in den von Baschkiren bewohnten westlichen und südlichen Vorbergen des Uralgebirges. Bis zum Gouvernement Kasan fliegt sie niemals, auch scheint sie im westlichen Ural nicht mehr vorzukommen. Zweimal im

Jahre nistet sie nach Eversmann höchst merkwürdiger Weise auf Bäumen: „*Nidum ponit bis per annum in altis arboribus partim exsiccatis*.“ Es kann übrigens zweifelhaft erscheinen, ob Eversmann hiermit das Nisten auf theilweise abgestorbenen Bäumen meint (oben sprach er davon, dass ihre *habitacula sylvæ collucatae* oder „*fruticeta altis arboribus partim emortuis intermixta*“ seien) oder ob er das Brüten im Innern theilweise hohler Bäume damit bezeichnen will. Die *Columba livia* wird in der Gegend von Orenburg nirgends zahm gehalten; es kommen im Freien nicht die geringsten Farben- oder Grössen-Varietäten vor. Nun macht aber Eversmann eine besonders merkwürdige Mittheilung: fast alle Haustauben in Ost-Russland sind zahme Hohltauben („*In Rossia orientali omnes Columbae domesticæ sont oenades, exceptis paucis (præcipue C. gyrratrice), que Mosqua Onithophilis adducuntur*.“

Columba oenas variirt nun in Russland sehr stark („*quum in statu domestico, tum in spontaneo*“). In den Städten, wo sie sich häufig aufhält, gehören die einzelnen Paare meist einem oder dem andern Bewohner, auf den Dörfern aber kümmert sich Niemand um sie, obwohl sie auf oder unter dem Strohdach nisten („*in pagis autem nemo illas colit, et passerum instar in tegminum stramine aut sub tegminibus, vel in ceteris locis aptis nidificant*“). Sie ziehen im Herbst nicht fort. Man findet sie übrigens auch in Wäldern, Höhlen, Steinbrüchen, an steilen Flussufern etc. und von da ziehen sie theilweise fort, zum Theil bleiben sie auch über Winter („*hæ partim transmigrant, partim ibi hyemant*“).

Sehr häufig sind sie im Gouvernement Orenburg; im Uralgebirge trifft man sie überall, und zwar auf beiden Seiten des Kammes, an Strassen und unkulturten Orten in ungeheuern Schaaren (*immensis turmis*) Futter suchend an. Endlich sagt Eversmann noch, dass nicht der Mensch sie gezähmt habe, sondern dass sie selbst sich an den Menschen angeschlossen haben („*transitum evidentissimum a statu spontaneo in domesticum videmus et hanc columbam ipsam ad homines venisse, et homines illam non cicurem fecisse cognovimus*“).

Ich muss diesen Mittheilungen Eversmann's um so mehr Glauben schenken, als ich schon aus anderen Gründen schliessen möchte, dass die zahlreichen Racen unserer Haustaube eben so wenig von einer wilden Stammform herrühren, als das bei den Hunden, Rindern, Schwein- und Schaf-Racen der Fall ist; ja auch bezüglich der Hauskatzen habe ich die Ueberzeugung gewonnen, dass sie nur zum kleinen Theil von der *Felis maniculata* Nubiens, zum grössern Theil aber von indischen und persischen wilden Formen abstamme.

Vereinsangelegenheiten.

Der Vogelschutz in der Volksschule. Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister hat neustens an den Vereinsausschuss einen Erlass gerichtet, in welchem es unter Anderem auch heisst:

„Am Schlusse des mir am 31. Dezember 1876 überreichten Motivenberichtes zum Entwurfe der österreichischen Vogelschutz-Gesetze hat der geehrte Ausschuss meine Einflussnahme auf Belehrung der Bevölkerung über die Wichtigkeit des Vogelschutzes ange-

sprochen, und die Volksschule als dasjenige Unterrichtsfeld bezeichnet, auf welchem in dieser Richtung das Meiste geleistet werden könnte.

Ich kann dieser Anschauung nur vollkommen zustimmen und nehme nunmehr die ausgesprochene Bereitwilligkeit des geehrten Ausschusses zum Anlasse, denselben zur Erstattung diessbezüglicher bestimmter Vorschläge aufzufordern, welche die Grundlage meiner weiteren Verhandlungen über diesen Gegenstand und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: [001](#)

Autor(en)/Author(s): Jeitteles Ludwig Heinrich

Artikel/Article: [Eine Seltenheit der Ornithologischen Literatur. 27-28](#)